

Evangelischer

Weseges = Wesen!

Zweites Teil.

In  
Rist-  
Tscherning,  
Zehent und  
Dachischen/  
auch  
Gemängten Liedern/  
bestehende.

Zehn  
Ristische.

212

# Hier kann man der EUGEND Frauen



1 Alles was der Herr gemacht / ist zwahr guht zuschäzen /  
 Lüfft und Erde / Taag und Nache kan die Welt ergös sen /  
 Son und Sterne / Sand und Meer /  
 2 Aber / dz des Mänsche Hand / nach des Höchsten willen /  
 das ist wahrlich ü ber groß /  
 müß be herrschen al les Land / ja die Welt er füllen /  
 3 Zwahr der Mann kahn erst herfür / aber nuhr aus Erden /  
 Schöner ist ja Hessenbein /  
 Gott der ließ das schönste Tier von der Rippen werden ;  
 4 Got tesfurcht / Beständigkeit / keusche Zucht im Leben /  
 Kein Pla net ist ih nen gleich /  
 hat den Wei bern ie derzeit grossen Ruhm ge geben /  
 5 Was der Himmel vohrgetahn / kan ein Weib nachmachen /  
 Weiber machen oft mit füg /  
 bräch te niā gleich auf die Bahn / tausend frem de Sachen /  
 6 Wei ber sind ein kräftigs Mass / wān die Männer sagen /  
 Weiber sind des Le bens Lust /  
 Wei ber wissen diess und das / wān die Spötter fragen /  
 7 Wei ber sind der Helden Schatz / Weiber haare binden /  
 Weiber Zung und süf ser Mund /  
 Wei ber Au gen können Platz / auch beim Stärksten finden /  
 8 Wei ber Ked ist wie der Plaz / dringt durch alle Glieder /  
 ach ! der Wei ber freundlich seit /  
 Wei ber zeu gen sie bes Hiss / schaffen Kühnheit wieder /  
 9 Wei ber nūz zen in der Stadt / auf dem Feld / im Gahrtan /  
 Weiber Lieb ist im mer sitt

teils Vollkommenheiten schauen.



auch der Fisch und Vogel Heer/ kön nen samt den Tie ren/ die ses Rind wohl sie ren. 1  
 groß ser/dass dem Manne bloß und al sein zu le ben/ niemahls frei ge ge ben. 2  
 als der Ei men pflägt zu sein/ Gold führt bässe Ga ben als der Kohn mag ha ben. 3  
 Weiber sind von Zugen d reich/ reich von Wiss und See gen/ flug auf al len Wee gen. 4  
 auch die tol len Männer flug/ was kaum aus zu grün den/ weiß ein Weib zu fün den. 5  
 Wei ber sind dem Herzen Rust/Wei ber können mach en dass wihr frö lich lach en. 6  
 mach en Fleisch und Blut gesund/ ihr er freulichs Scherzen/ wān det oft mahls Schmerzen. 7  
 ist das Ho nig dieser Zeit/ süß ser kann außer den ü ber sie nichts wer den. 8  
 In wohl recht ein Pa ra dieß/weilch es unß kann ge ben/ Reichtum/Ehr und Le ben. 9

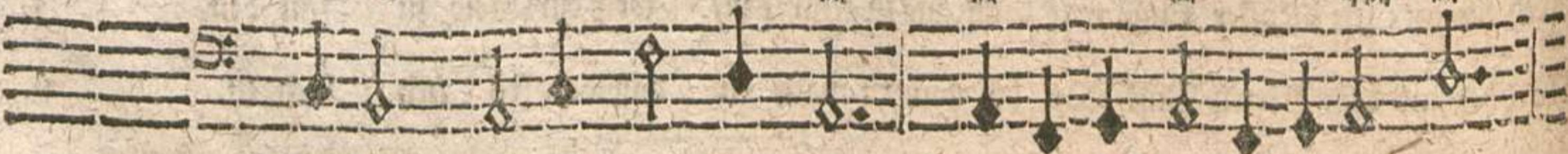
# Der Freundslichkeit derr Frauen



Ein groß ser Narr ist weit und breit  
 in die fer Welt zu sin den/  
 Gleich wie der Wind im Augenblift  
 aus O sten läuft in We sten/  
 Gleich wie die Fluss im Winter oft/  
 mit Ei se ganz be zo gen/  
 Sehr lieb lich schallt der Lautenlang schön ist A pril ten Wet ter/  
 Ich will hinsore kein Narr mehr sein/ und falschen Weibern glauben/



6                          M                          M                          4M                  M



so/ daß er blos sen Wor ten traut  
 und nicht auf ih re Falschheit schaut/  
 ja die noch gest ern A bend spaht/  
 mit Ei den sich ver pñlich ret hat/  
 die weil es Was ser ist und Dunst;  
 so leichtlich bricht auch Weiber Gunst/  
 Noch höher schaß ich Frau en Gnaad/  
 ach! a ber/gahr du grof ser Schaad!  
 Wohlan die Rett ist schon in zwei/  
 fahr hin mein Schasnuhn bin ich frei/

ist nimmermehr zutrauen.



als der durch Weis ber Freyndlichkeit/  
So plöß lich geht die Kunst zu rükk/  
auf welch en mann ger un ver hofft/  
Ganzrein der Nach et gall Ge sang/  
als die muhr durch der Eie be Schein/

fich gahr läßt u ber wir den/  
auch oß bei die sen Gå sten/  
wird Jämer lich be tro gen;  
süß rück en Rosenbiät rer/  
der Freiheit uns verau ben/

1  
2  
3  
4  
5



der wird nach we nig Za gen/  
dein liebst es Herz zu ster ben/  
der ge stern ward gevrie sen/  
es pfla get mit den Sün den  
hinfehrt will ich den Frau en/

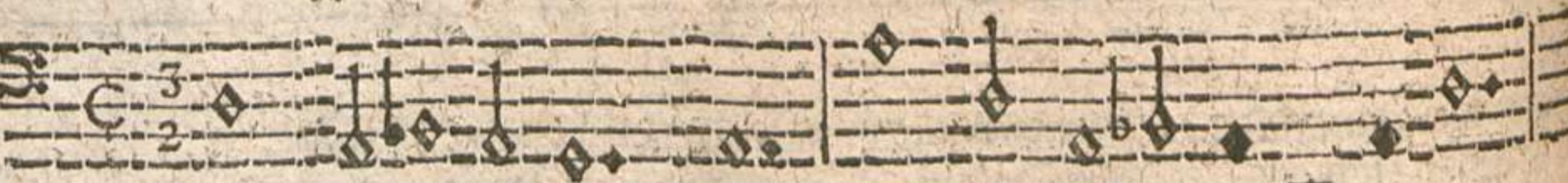
seinE lend sehr be kta gen.  
sucht morgen dein Verderben.  
wird morgen ab ge wiesen.  
diess al les zu verschwinden!  
in Ewigkeit nicht trauen.

1  
2  
3  
4

# Misgunst mag ihr Neiden treiben



\* \* 65 \* \* 6 \* \* 4 \*



Di ler Neid/ver mei nest du/  
2 Nein/es ist dihr viel zu schwehr  
3 En gend ist mein er ste Lust/  
4 En gend kann mich für dem Neid/  
5 Got tes Lieb und Mänschen Gunst wünsch ich mihr vöhr al len Dingen/  
6 Ei was kann mich denn das Glütt/ und die Mis gunst viel beirr ben?  
7 Neidhart lä ster nicht so sehr/ auch e Das nis um verschuldet/  
8 Mei ne Fe der säs ich ahn/ dich zu poch en/Gott zu so ben/  
9 Kunst in mir telst soll dich noch/ bleich e Misgunst ganz vertret ben/



B b

# Kunst und Tugend wird doch bleiben.

dass du mei ne Freud und Kuh  
des sen Wunsch ist und Begehr  
Tugend will ich in die Brust/  
Läste rer/du magst dein Eeld/  
die ser zwähr durch Lehr und Kunst/  
Mehr er scheint ein Himmel's Blatt/  
wif se/ dass er noch wohl mehr/  
Gott/der mich be schützen kann/  
sterb ich gleich so werd ich doch/

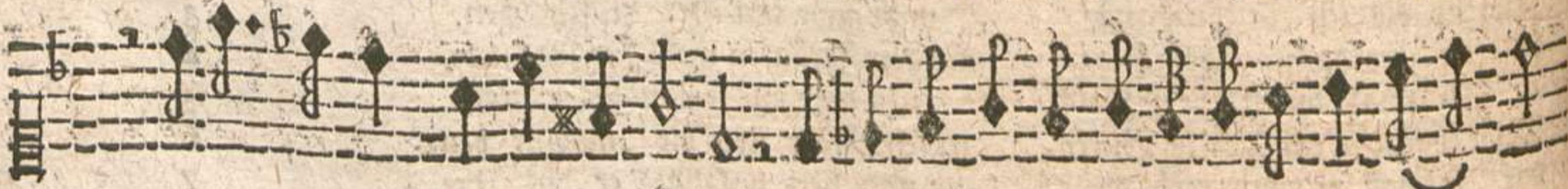
in den Kummer willst ver gra ben.  
in der Tu gend Schodß zu sterben.  
ja mihr gahr ins Her ze schreiben.  
samit dem Dräu en wohl er spah ren.  
je nes durch mein gläubigs Singen.  
hier seind Für sten die mich sie bren.  
fuhn und herz haft hat er dul det.  
wi der al ler Fein de To heit.  
durch die Tugend ewig blei ben.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8

# Der wahren Tugend GegenStreit



1. **O** Ei tel keit! Du rech te Pest der Tugend **O** schnelle Zeit!  
 2. Schau Liebster an/ was doch ein Mānsch im Le ben/ er halten kan/  
 3. Was ist das Geld? Die Wahl der schlechte Her zen/ Was ist die Welt?  
 4. Was ist die Lieb? Ein Tānd der ad len Gei ster/ ein Herzēs Dieb/  
 5. **O** Ei tel keit! Du rech te Pest der Tugend/ **O** schnelle Zeit!



1. den Mānschen Kin dern auf der Er den/ den/ was nur lebt/ was fleucht und schwebt/  
 2. diess ist der Schluss vō al len Sachen/ der uns/ O Pein! Das End al sein/  
 3. diess al les muss so bald ver las sen/ war um wilt du/ die sich re Ruh/  
 4. der schleu nig muss hier selbst verae hen/ ein NarrenSchrift der son der Glüft/  
 5. den Mānschen Kin dern auf der Er den/ den/ was nuhr lebt/ was gleucht und schwebt/

röhrt von der Erden Eitelkeit.

du Mörde rinn der Du gend/  
 dem an ders nichts ge ge ben/  
 Ein Zuchthaus vol ler Schmerzen/  
 ein un verschähm ter Meist er/  
 Du Mörde rinn der Du gend/  
 wie bi stu doch ein schwéh,  
 als Angst und Noht zu läst  
 o Mänsche Kind der du  
 ein Zohre Kampf ein rech  
 du bleibest doch ein schwéh,  
 res Joch! 1  
 der Tood 2  
 geschtwind 3  
 ter Dampf 4  
 res Joch 5

musß lass ter Staub und Asch e wer den.  
 nach so viel eit lem Zuhn muß mach en.  
 des an dern Le bens doch so has sen?  
 im Trauren muß all zeit be ste hen.  
 muß lass ter Staub und Asch e wer den.

1  
2  
3  
4

B6 2

# Alles Ding vergeht geschwinde.



6. M. 6. 4M. M.



Unn ich denn an die sem Ohre/ auf des schönen Hü gels Spis zen.  
Ach wo bleibt das äd le Laub. die fer hoch er hab nen Eich en/  
Kan die Flüht nicht stille stehn/ muß sie hin und wie der schiveben?  
Je der Härbst er innert mich. daß auf Er den nichts zu sun den/  
Ruhn Parnassus gu te Nacht! es ist aus mit mei nem Spielen/



56. 65.

M6. M. 4 M.



1. muß es gehn/schel ler als die Blis zen.  
2. ster ben schier/ und von hin nen schleichen?  
3. will be reit/ uns ein Grabmahl ge ben?  
4. ja wie Spreu/für den stark en Win den.  
5. im nser dn/ nach dem him mel sie len.

## Wie die schnellen Blizz und Winde.



wo der un ge stüh me Nord kaum mich läßt et sis en lan ter nichts be stän diga sehn/  
wird es nicht der Win de Raub/ welch en es muß weichen? Muß nicht auch der Går ten Zier  
ach! was wird den wohl geschehn/unserm schwachem Leben! Seht die Flu gel schnell ie Zeit  
das nicht durch den Zodes Strich/ muß se bald verschwinden. Al les fleucht wie leich tes Hän/  
hab ich Vers auf Dihr gemacht/die der Wält ge sic len/ Fort nicht mehr/ ich will in Ruh/

# Alles / alles muss vergehen.



Sagt/was in der Wält zufindē/ das nicht schneller muss verschwinden/ als der Schatte/Staub und Blit.  
Es ist nichts auf dieser Erden/ das nicht kann bewungen werden/ zu verändern sei nen Sth.  
2 Weg mit allen Ei tel kei ten/welch e Seel und Leib be strei ten/weg mit al ter La ster Schahr/  
Weg mit lustergebnē Herzen/ de ren Tuhn ist schändlich scher zen/end lich schwebt es voll Ge fahr.  
3 Weg mit viele Gold und Schässen/welch uns in die Höl le sätz zen/und doch selber blei ben drauß/  
Weg mit Prassen/weg mit Sauffen/lasset uns be gierlich lauf fen/nach der adlen Weisheit Haus.  
4 Wāßt ein anderr muss mit zage ster ben und sich las sen tra gen/in ein schwar vermaurtes Loch/  
könen wihr/der Meusen Kinder/unser hō ben viel geschwinder/nach dem Tod auch Ee ben noch.  
5 A ber durch gelehrtes schreiben/könen wihr im Ee ben blei ben/wāßt wihr schon sein aus der Wält/  
Meiner Feder darf ichs dankē/dass sie mihr in Fe bus schranken/hat ein e wigs Haus be stäß;  
6 Archimedes Reissen/Mahle/künstlichs Mässen und mit Zahlen/as les rech nen aus geschwind/  
hat bis dahet ihn er halten/wihr auch werden nicht ver al ten/wāßt wihr gleich vermodert sind.  
7 Lass die Zeit das Alter rauben/und die schnellen Jahr auf klauben/lässt uns werde Gräus und schwach/  
Ei so wer den wihr durch schreibē/gleichwohl hing und rüstig bleiben/Eh re folgt der Zugend nach.  
8 Lass nuhr frei den Adler flüge/ und das Rabenvole be frie gen/welch es nichts als ta dein fan/  
Morius vat ke sich vō hitien/greifset nuhr mit frischen Sinnem/im merdahr die Fe der an.  
9 I und wollē wihr beschlüsse/kei nen wird diess Lied ver drüs sen/als den Rei ster Hämmer ling/  
der sehr weit vō solchen Sachē/welch unsū ber irr disch machen/Ruhn/U sol lo kom und sing

# Kunst und Tugend bleibt stehen.



al	les	alles muß ver ge hen	Kunst und Tugend bleiben stehen.	1
al	les	alles muß ver ge hen/	Kunst und Tugend bleiben stehen.	2
al	les	alles muß ver ge hen/	Kunst und Tugend bleiben stehen.	3
al	les	alles muß ver ge hen/	Kunst und Tugend bleiben stehen.	4
al	les	alles muß verge hen/	Kunst und Tugend bleiben stehen.	5
al	les	alles muß verge hen/	Kunst und Tugend bleiben stehen.	6
al	les	alles muß verge hen/	Kunst und Tugend bleiben stehen.	7
al	les	alles muß verge hen/	Kunst und Tugend bleiben stehen.	8
al	les	alles muß verge hen/	Kunst und Tugend bleiben stehen.	

# Diess Leben ist voll Un gemach/



65

56



Ach! Was ist doch un ser Le ben? Nuhr ein zahrees Blich  
 Das/ von Hitz und Kälte umge ben/ tāg lich muß ge twāhl  
 2 Un ser Le ben gleich den Schatten/ der uns zwahr zu fol  
wān man auf den grūn nen Matten/ sich bei heis ser Son  
 3 Un ser Le ben gleich den Dūstern/ und dem Rauche der  
Fahn man doch mit al len Künsten/ nicht bezwingen die  
 4 Un ser Le ben gleich den Schiffen/ die so schnell die Fluht  
Wān ein Sturm sie hat er griessen/ und die Se gel schir ulst  
 5 Un ser Le ben gleich den Pfellen/ die des Schützen schnel  
von dem Bo gen läs set ei len/ hin zu flüh en ü  
 6 Doch/Gott hat es wohl ver se hen/ daß man lebt nuhr we  
nuhr daß wirh nicht mehr begeh en/ so viel Sünd und Et  
 7 Gote der lässe ja sei ne Promissen/ sei rig aus der bō  
zu der Himmels Freu de kommen/ weil ihm trāglich wohl  
 8 Va ter lehr uns doch bedanken/ daß wirh Staub und A  
daß wirh uns bei Zei se len ten/ hin zu Dihc/wān so

melein/  
let sein/  
gen pfägt/  
ne regt/  
uns beiss/  
sen Geist/  
durchgeh/  
ig stehn,  
le Hand/  
bers Land/  
nig Zeit/  
zel feit/  
sen Wālt/  
gefäll/  
sohe sind/  
geschwind

voll Kreuz und Noht/voll Weh und Ach!



das die Wind und Wässer pochen/  
 ist doch häßlich an zu sehen/  
 wer uns so viel Un lust macht/  
 E hemt man sich rechte be sinnet/  
 es sen Weeg doch nicht zu finden/  
 Ich dennoch nicht dörsten tragen/  
 ab er müg ein an der Leben/  
 us der Wür ger hat berennet/

das/so bald es ab ge brochen/muß ver lüh ren Schmuck und Schein. 1  
 kann auch nimmer fäste stehen/ wird gahr plöz lich ab ge lege. 2  
 daß das Herz im Leibe frachet/bis es wohl ge stor ben heiss. 3  
 ja zu Le ben kaum beginnet/ist es schon mit uns ge schehn. 4  
 so muß auch der Mänsch verschwinden/hier ist ei eel Un be stand. 5  
 so viel Unglück/Kreuz und Plage/da der Tood uns von be freit. 6  
 sei nen liebsten Kindern geben/welches auch sein Sohn be städt. 7  
 wann er Leib und Seele eräßet/schneller als der schnel le Wind.

Gc

# Keiner lebet in der Welt



Das wihr al se müs sen sterben/und demlei be nach ver derben/leh ret uns ein ic der Taag/  
al les was ge macht aus Erden/muss zur Er den wie der verde/weil uns gar nichts schütze mag  
2 Wie die Wasserflahrt en rauschen/wān sie land üm land ver tausche/lassen gahr sich hämen nicht  
So zerreiss das Band des Lebens/ al les knüpfen ist vergebens/feht wie schleunig di es bricht.  
2 Wie die schnellen Ströme schiessen/ und zum weiten Meer hinsüssen/das sie erstlich gab her für/  
So muss man zur Er de kommen/ wo man erst von her genommen/Sierben ist nuhr die Gebiht  
3 Wie/wān wihr kaum eingeschlaffen/schwehre Traum uns Schrecke schaffe/di mā voller Angst er wacht.  
So muss auch der Mānsch vergehen/ eh er sich recht ümt geschen/ und gemerket was man macht.  
4 Wie man oftmals Traum stolzieret/ grossen Pracht und Hochmuht führet/welches doch nur lauer Tand,  
So wird auch nach wenig Stunden/bi de Mānschē nicht mehr sindē/reichtuhrt/schönheit und Verständ.  
5 Wie der Herbit die Bluhmen raubet/wān der Wind dahüber schnaubet/ und ein kalter Keiss sie drüstt/  
So muss auch der Mānsch verschwindē/wān der Würger sich lässt finden/der ihn schnell von hitzen rüfft  
6 Ach das macht der Grün des HErrren/der uns lässt die Tühr auf sperren/ die zum Grab uns al le führt/  
Gott lässt die se Plagen kommen/ die schon manngen hingenommen/ welcher Gifft sie hat berühret.  
7 HErr/was ist doch unser Le ben/ anders nichis als traurigs schwébe/wenig Ta gehin und her/  
Zähmer/Rohr und Trübsahl leiden/und zuletzt mit Schmerzen scheide/dieses dunkt zwar mange sch

den der Tood nicht endlich fällt.



Keiner lebt doch in der Welt/ den der Tood nicht end lich fällt.

Keiner lebt doch in der Welt/ den der Tood nicht end lich fällt.

Keiner lebt doch in der Welt/ den der Tood nicht end lich fällt.

Keiner lebt doch in der Welt/ den der Tood nicht end lich fällt.

Keiner lebt doch in der Welt/ den der Tood nicht end lich fällt.

Keiner lebt doch in der Welt/ den der Tood nicht end lich fällt.

Keiner lebt doch in der Welt/ den der Tood nicht end lich fällt.

Keiner lebt doch in der Welt/ den der Tood nicht end lich fällt.

G c 2

# Scheiden hat zur öden Nacht



Was sol ich armer Schäffer doch in die ferne Welt be ginn? /  
muss ein so hartes Lie bes Joch/beschwehren meine Sinnen? Der helle Tag wird mir zur Nacht/  
2 Ge lie bet hat mein trübes Herz/ein Perlein kenscher Jugend/  
nuhn a ber plagt ein herber Schmerz/mich Arme weil die Jugend/ die sie so trüglich hoch gebracht/  
3 Ich ach ten nichts den grün' Wald/nichts frag ich nach den Huen/  
die Wte sen seind mihr ungestalt/ das Feld mag ich nicht schauen. Hinweg mit aller Zier und Pracht  
4 Ach Gott/mein äd le Schäfferinn/ hat die se Welt verlassen!  
Mein Troost und Hoffnung ist dahin/ nuhn muß ich alle lassen. der Lieder wird nicht mehr gedacht  
5 Nuhn süss ich hier in Sterbens Noht/ mein Graabes Lied zu dichten/  
von Herzen will ich mich dem Tod/ in Trüb sahl ist verpflichten. Ihr meine Schafein gute Nacht!

# Unsern Hürten Wahr und bracht.



Ja daß ich heiſ ſe Tränen/iſt ſpren gen muß mit Sehnen; Ach/Scheiden das haſt du ge macht! 1  
annoch im ſ dem Le ben/muß kläglich für mihr ſchweben; Ach/Scheiden das haſt du ge macht! 2  
hinweg mit al ſen Freuden! Ich fühl ein ſtā eigs Lei den; Ach/Scheiden das haſt du ge macht! 3  
die ich ließ oſtmahls höhren/nuhr Ihr zur Euf und Eh ren; Ach/Scheiden das haſt du ge macht! 4  
fort werd ich bei den Heerden/nicht mehr ge ſun den wer den, Ach/Scheiden das haſt du ge macht!

# Die Seele scheidet/von der Wält/



2  
3  
4  
5

Uhn gih teNacht/  
Wist kom men mei  
In dihr war ich  
O welch ein Tausch  
Muhn/ bin ich En

ne Lust!  
ein Gast/  
vor mich!  
geln gleich

O Wält aus  
die Wält! Muhn ist genommen  
für die ses Jämer Ee ben  
nuhn glanz ich wie die Sonne!

1 ja tausend schwehre Plagen/  
2 des welten Himmels macket/  
3 welch ich in we nig Stundien/  
4 da kann ich freu dig springen/  
5 ja kommt doch mei ne Eie hen!

er bärmlich müssen tra gen/ will kommen süf ser Zood!  
da mei ne See le lach et/ und fröhlich bleibt fort hin.  
hab herzhafft ü ber wunden/herrschte tot am sich ern Ohrt  
da Jauchzen und lobsin gen/ dem star ken Ze ba oht.  
Ihr seid schon eingeschrieben, Drauf zu teNacht/O Wält!

# ins wunderfrohe Himmels Zärt.



mein Gott hat mihr be  
die niemand ist be  
von mihr die schweh re  
ist mihr ganz mil dig  
ich schmäkt in Got tes

stället/sein Bohnhaus vol ler Freu den: Hier hab ich mann ge Nohe E  
wouß/als der sie dort ge spüh ret/ die mich zur Rö ni gin 2  
Last/ der Angst bin ich ent kommen. Die Krankheit ist schon fort/ 3  
lich/das Pa ra dies ge ge ben. Da herz ieh mei nen Gott/ 4  
Reich/den Aus zug siiss ser Won ne/ kommt all in diess Ge zärt/ 5

Inhalts Lied  
des  
Kistischen Zehns.

**H**ört unsern teuren Dafnis an/  
Wie wunderschön Er singen kann!  
Hört doch das schöne Wortgepränge  
und die kunstföglischen Gesänge.

Ist höbt Er Weiber Hummelahn  
die viel dem Himmel nach getahn  
und weil Ihr Loh wehrt auszubreiten  
so rühmt Er ihre Preislichkeiten.

Hingegen klagt Er ander ahn  
die immer gehn auf falscher Bahn/  
und sagt der Freundlichkeit der Frauen  
woll Er zu keiner Zeit mehr trauen.

Dahrum als Er erst auf den Neid  
geführt einen Tugend Streit/  
verwirft Er ein- und ander Seiten  
ungleich die Liebes Eitelkeiten.

Wie Er denn alles/diess und das/  
den Wält Schmuck/Bluhmen/Laub und Graass/  
die Zeit und auch des Männischen Leben  
er Nichtigkeit sind untergeben.

Er übergeht den Erden Kreis/  
erwägt dahrinnen allen Preis/  
und findet daß alles muss vergehen/  
nuhr Kunst und Tugend bleibe stehen.

Das Leben sei voll Ungemach/  
voll Kreuz und Röht/voll Weh und Ach!  
Ja keiner hab alhier das Leben  
der nicht dem Sterben mit ergeben.

Der Hirt auch/Wahrmund sei gebracht/  
zur öden aus der Liebes Nacht/  
aus heutrer Freud in trübes Leiden/  
durch seiner Schäfferinn Abscheiden.

Zulässt besingt Er das Glück/  
und den Lustvollen Himmels Blitt/  
in welcher dort die Seelen leben  
wann Sie hier gute Nacht gegeben.

Ist das nicht ein fürräfflichs Zehn/  
der gleichen wihr sonst nicht gesehn!  
Dahrdurch und durch viel andre Sachen/  
wird Dafnis sich unsterblich machen.



**Zehn  
Festerningiszei**

11

# Mit GÖTTE wohl angefangen/



Du sollt in al senSachen vonGOTT den Anfang machen/ aus traut er Schuld und Pflicht/  
Was will dein faltes Sinnen/ du Staub der Zeit/be ginnen? Lege Er nicht Hül fe bei/  
Drüm bis nicht zuverwägen/ auf dei nes Unices Steegen/und bil de dihr nicht ein/  
Schlag an die Himmel's Pforten/mit star ken Glaubens Worten/da bit te Beistand aus/  
Wo sei ne Hand gereget/ den Grund zur Arbeit ic get/ da führt der Seegen ein/

hernach frei fort gegangen.



vom hast du Dank zu ge ben/ als ihm für Leib und Le ben? von Dihr enesprünge es nicht.  
der Märsch mit seinem Dichten/ weis wenig aus zu richten/ das gut zu heif sen sei.  
Ils kön test du vertrauen/ auf dei ne Kräf te bauen/ die doch kaum dei ne sein.  
da her wird See gen fließen/ und reichlich sich er gießen/ auf dei nen Hof und Hauf  
der kehre Er sein Gesicht/ so wird ein Wert zu nichts/ wie gut die Mei ster sein.

I  
2  
3  
4

Dd2

## In Macht und Spott.

M 6. 7 6

M M

6. 43

Dank an Gott zu al  
2. duhst du heimlich was  
3. Hast du gu  
4. Fal  
5. Jungling/  
6. Weil du schwach  
7. Weil des Höchsten Augen

ler Zeit u ber le ge sei ne  
al lein/ o der bringst du dein Be  
ten Stand und Ruh/ geht dihr alles nach be  
len Krieg und Seuchen ein/ wer an seinen Gott ge  
noch bei grünen Kräf ten  
wirfst alte Gräus/ weil dein falces Haubt be  
Lied/ in die Winkel al ler

Gü hie die schon währt von Ewigkeit/ ginnen/ in des Mänschen Augeschein  
hagen/ schreib es Ihm mit Danke zu/ danket/ kann im Glauben sicher sein/ blühn/ sei nicht stolz gebrauche sic/ schneiet/ weil der matten Glied er Eis  
Erden/ in das Herz sie selber sieht/

# gedank an GOTT.



Tag und Nacht dihr um Ge mühes/ Er ist un ser Schuss in Roht/ dank an Gott ! 1  
 vilst du loob und Ruhm gewinnen/ und ent flüha der See len Tood/ dank an Gott ! 2  
 ömt dann Triib sahl eingeschlagen/ trei ben Männchen aus dihr Spott/ dank an Gott ! 3  
 wird der Broh: korb hoch gehenket/ reg net doch der Him met Broht/ dank an Gott ! 4  
 cho ne dich nicht in bemühen/ a ber/ hait auch diess Ge boht/ dank an Gott ! 5  
 chon das En de prophe zeici/ weil du wägft das lat ste loht/ dank an Gott ! 6  
 em nichts kann ver hehlet werden/ so ver laß der Er den Roht/ dank an Gott ! 7

Soll dich der Höchste lieben/ so muß du Demuht üben.



1 Mānsch im ganzen Le ben/  
 2 Was brin get dihr dein Stützen?  
 3 Wilt du den Nächste puchen/  
 4 Meinst du/daz ie der werde/  
 5 Lacht dihr das blin de Glücke/  
 6 Wer wah re Demuht ü bet/

sei stäts be flis sen/  
 ver geb ne Sach en/  
 es kann sich wān den/  
 vohr dihr sich nei gen?  
 bist groß im Lan de/  
 soll Seegen ha ben/

der Demuht nach zu stre ben/  
 Gott kann der Mānschen truzzen/  
 du mußt noch Hülfe such en/  
 du stir best dich zur Er de/  
 durch Demuht halt zwit te/  
 denn Got tes Auge lie bet



1 mit Hānd und Fuß sen. 1  
 2 bald mir be mach en. 2  
 3 von sei nen Hān den. 3  
 4 und an dre stei gen. 4  
 5 bei hoh em Stan de 5  
 6 der De muht Ga . . . ber.

Die Welt glaubt keinen rechten Gott/ aus seinem Worte treibt sie Spott.



Der Welt ist nuhr ein Mahr im Spott/ was Gottes Mund von Kreuz und Nohr/ im blah ren 1  
2 Es nährt sie kei ne Hoffnung nicht/ das Leid in Freu de Nacht in Eiche/ noch endlich 2  
3 Sele bet in den Taag hin ein/ ein Frommer muss ihr närlisch sein/ weil er nicht 3  
4 Wäss sie dann/ u ber lan ge Zeit/ er fän net Christi Ni drig keit/ er wä get 4  
5 Sie vinselt/ heuler/ raufft das Haar/ hofft doch verge bens/ ganz und gahr/ ist auf die 5



1 Wor er giebe zu le sen. Sie spricht/ es sei er log nes Wesen/ es le be ja kein rechz rer Gott. 1  
2 sol verleb rer werden. Wer Fleisches Lust nicht hägt au Erden/ der handelt tōhricht/ wie sie spricht. 2  
3 will du ih rem Haussen/ ins Lager schnöder Wohl lust/ lauffen/ und hält zum Herren sich allein. 3  
4 sei nen strängen Or den/ wie Er hier sei ver spot tet worden/ als dann ergreift sie Angst und Leid. 4  
5 Weige/ Heil zu fin den. Wahr werden/ Leider! (O wihr Blinde) der Tohrheit all auspdt ge währe.

# Lass ander ungerichtet



1  
W  
2 hr se hen/ als ein Luchs/  
3 Wān etwan Hand und Fuß/  
4 Er a ber fasst Geduld/  
5 D Lohheit wān man wil/  
6 Drüm lerne sel ber dich/  
7 Niū deine Werf e her/  
Traust du dir etwas zu/  
was an dern ü bel steh e/  
dem Nächsten seind entgangen/  
die Schmaach röhrt sein Geträume/  
vor an dern Lüb ren fehren/  
aus Got tes Wort er kännen/  
hab acht und ü ber schläge/  
so fra ge dein Ge wissen/  
mit Röht und Schaam der Wangen/  
geht in sich/rüsst üm Güh te/  
als ob vihr san ber wā ren/  
wo Mässchen ewig brān nen/  
dein Wesen/auf der Waa ge/  
das wird die Rechnung schlüss'en/

# du bist selbst ungeschickt.



da streichen wihr den Fuchs/ sehn/ was wihr falsch getahn/ mit Maulwurfs Au gen ahn. 1  
wie bald gefäll der Schluss! Es gibt ihn ie dermann/in al sen Zächen an. 2  
und fleucht die al te Schuld. Wihr bleiben/ in gemein/ nuhr sich er/ wie wihr sein. 3  
sieht a ber nicht wie viel/ vohr sei ner eig nen Stegt/ da für man Grauen kriegt. 4  
da sol ien du und ich/ mit Leib und See le/ hin/ der Sun den wegen/ dihu. 5  
hülf Gott! wie Zentner schwer/wird dei nie Bosheit sein/ von Wor ien nuhr al sein. 6  
den Nächsten! aß dur Kuh/ wor weis was die sen Zaag/nochdihe be geg nen mag.

E e

# Auf allen Seiten



Der Mänsch muß im mer  
Er muß den Geiz der  
Hier in ge hö ret  
Kein Zeug haus auf der  
An die sem Gereit und  
Hast du dich schon ver  
Höb auf das al te

trie gen/  
Eh ren/  
e ben/  
Er den/  
Sie gen/  
gan gen/  
We sen/

was noch das arg ste scheint/  
Zorn/ Nach gier/Hass und Neid/  
nichte Ei sen/Pulver/Blei/  
ist ic gends so be wehrt/  
hängt un serr See len Heil/  
und bist Dihr im Verdacht/  
brich en sten al le Träus/

ist hier zu streiten.



ist sel ber er sein Feind/  
des Fleisches Ob rigkeit/  
für solch e Zi ran nei/  
als sei nes Geist es Schwerdt/  
wer hier fällt wird kein Teil/  
so nim dich noch in acht/  
ein Weeg iur Buss und Rän/

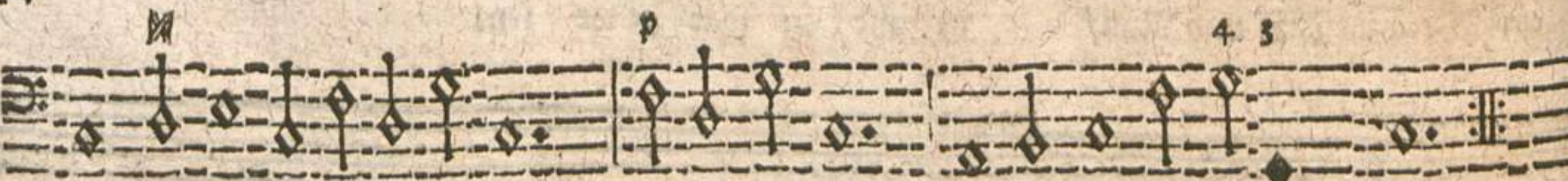
muß sich in sich be sie gen.  
bis auf den Tod ver seh ren.  
muß Gott die Rüstung ge ben.  
uns kann zu Nutz de wer den.  
am Frieden Got tes frie gen.  
du hast Zeit an zu san gen.  
ist nie zu spat ge we sen.

1  
2  
3  
4  
5  
6

# Fried ernähret Krieg verzehret.



1. Frie de legt zur Sei ren/  
 Hass und Streiken/ als den Brunnfwall al ler Pein.  
 2. Frie de wünscht Er al ler Wegen/  
 als den Seege/ Friede/ den das höch sie Guht/  
 3. Wer nach Frieden nicht will streben/  
 bringt sein Leben/ üm den Frie den/den Gott giebt.  
 4. Al le Kre a tu ren werden/  
 feind auf Erden/ sühn zu Fel de wi der ihn.  
 5. Frie de läßt dich dei nen Bissen/  
 recht ge müssen/wie dein Her ze selbst begehrte.



1. wer det nicht hserin nen mü de weil zum Frie de/ wihr von Gott be ruf sen sein.  
 2. Christus/als er ist ge stor ben/ hat er wor ben/durch sein Leiden/ Tod und Blühe.  
 3. Un ruh wird in Ketten schlüss'en/ ein Ge wis sen/ das nuhr Zauk und Hader liebt.  
 4. Da wo e reig Friede blühet/ Wohnung sie her/ könnt ein solcher Menschen nicht hin.  
 5. Da rum soll du Frieden suchen/ Krieg ver suchen/ Krieg ver zei ret/ Friede nährt.

Der ist seelig/der die Sachen dieser Erden/kann verlachen.

65 43

6 5 M

**W**ir seind ein Traum der Zeiten/  
Es pflä gen zwahr die Winde/  
Diess Wesen/ so wihr treiben/  
O see lig wer die Sachen/  
Wer seinen Wandel führet/

ein Bild der Ei tel sei ren/  
des AE o sus Ge sin de/  
ist un be ständigs bleiben:  
der Er den kann verlachen!  
wie Christen Volk gebühret/

der Za ge Maß bestehet/  
im Fluge fort zuzühne:  
Wihr wallen ab/ und zu/  
Wer bloß auf die se Zeit  
ist sei ber ihm be wußt/

48

7

6

4 1/4

wie Rauch der bald zer rin net  
G'schwind ist ei ne Wölle/  
bald wirst uns Furcht dar nie der/  
Vom Hoffnung weiss zu ge ben/  
Er wer de nach dem Sterben/

wie Schatten der be gin net!  
auch Pfei le flie gen schnelle/  
bald bringt uns Hoffnung wieder/  
der führt ein to des Le ben/  
den Himmelton nen er ben/

und bald vor ü ber geht.  
die Zeit schleicht eher hin.  
wihr wechsln Streit und Ruh.  
und stirbt in Traurig keit.  
der stirbt nicht ohne Lust.

# Klagt nicht der Freunde Tood/ sie seind aus aller Noht.



W<sup>er</sup> will ein Mäñsch viel flagen/ ob gu ter Freun de Tood? das Le ben/recht zu sa gen/  
Der Leib/der See len Wäge/ist Mäñschē nuhr beschwehrt. Bald fochte uns nicht der Magen/  
Ist fühlman Sei ten stechen/izt fehlt dem Haubie Lust/ ist hat der Hals ge brechen/  
Wer wünscht aus solcher Hölle/ des E lends/nicht zu zühn? ver sorgt man nuhr die Seele/  
Diess Haus ist nuhr ge lichen/ wohl dem der sich be fleissit/ ge schifft hinaus zu zü hen/



I besteh auf Müh und Noht. Wer seelig kan ent rin nen/der wandert wohl vō hinien.  
2 der alle schwachheit nährt; Bald fallen uns die Flüsse/ bald schwälle Händ und Füsse.  
3 ist liegt es um die Brust. Bald schwindē uns die Glieder/bald wirft der Schlag uns nieder.  
4 der Leib mag im mer hin. Wahr müssen ja durch Sterben/das an dre Le ben erben.  
5 wāñ Gott ihn sterben heisst. Je lie ber ei ner gehet/ je bās ser er he gebet.

# Der Musik Weide steurt allem Leide.



Wer un - ge - re get/ die Sin nen träget/ wān Künst ler sin gen/ und Sät ten klingen/ 1  
Gott will/ durch singen/ und Saiten klingen/ nicht nuhr auf Er den ge rüh met werden/ 2  
Mehr Künst für Ohren/ ist nicht ge bohren. Sie treibt vom Herzen/ Ver druß und schmerzen/ 3  
Was hier sich reget/ und A tem träget/ heißt Da vid singen. Er heif set klingen/ 4



ist taub an Ohren/ und blind ge bohren/weil sonst sich re get/ was Sinnen träget. 1  
Man soll Ihn oben/ auch al so loben/ da wird das Singen/ viel schö ner klingen. 2  
kann Ei fer dämpfen/gibt Muht zu kämpfen/macht durch die Ohren/unf neu ge bohren/ 3  
vor Gott ies Ohren/ was ic ge bohren/ weil Er ge re get/ dran Eie be träget.

Inhalts-Lied  
des  
Tscherningischen Zehns.

**G**an soll in allen Sachen/  
von GDE den Anfang machen :  
Wo Er nicht ist zu gegen  
da mangelt aller Seegen.

So soll man auch besinnen/  
will man nuhr was beginnen/  
ist und zu allen Zeiten/  
der Allmache Güttigkeiten.

In unserm ganzen Leben/  
ist nach der Demuth schreben/  
das allerbäste Wesen/  
das GDE Ihm hat erlesen.

Die Welt pfägt sonst / mit Hauffen/  
der Wohlust nachzulauffen/  
und alle groossen Sachen  
des Höchsten / zu verlachen.

So ist sie auch gewohnet  
dass sie sich selbst nicht schöhnet/  
und immer disß vernichtet  
was jener an ihr richte.

Der Männsch hat stets zu erlegen/  
und Roht / sich zu besiegen/  
weil er / vom altem Wesen/  
gahr langsam kann genesen.

Noch legt er nicht zur Seiten/  
das feindlich Hass und Streiten/  
da doch der Krieg verkehret/  
was sonst der Fried ernähret.

Wahr sind nuhr Schatten Bilder/  
der Eitelkeiten Schilder/  
und alles / was wir treiben/  
das ist ein kurzes bleiben.

Was will man denn viel klagen/  
wann man die hina sieht tragen/  
die Freundschaftswahr gepflogen/  
doch in den Tod gezogen.

Drum dünkt mich diess das bæst/  
das wirh / der Erden Gäste/  
dem Höchsten Ehre bringen/  
und Leobe Lieder singen.



Zehn  
Erläuterungen.

ff

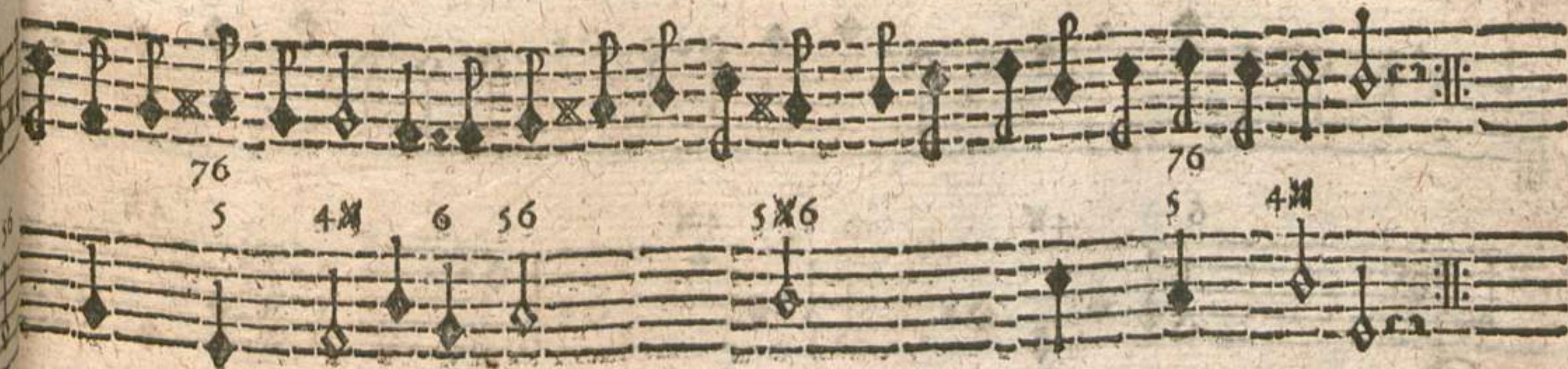
# Gebrauche dich izung der Lust



Ich lo be die al hier der Zeit / in Fröhlich keit ge niessen /  
da ferne nuhr kein heimlich Leid / beschwehret das Ge wissen.  
1 Es finden sich schon gahr zu viel / der trüben Trauter Zeage /  
das Inglük fährt aus ohne Ziel den Saamen seiner Plaage ;  
3 Die Jahre wif sen keinen Halt / sie ach ten keinen Zügel /  
der Mänsch wird unversehes alt / als hätt er schnelle Flügel .  
4 Durch Traurē wird d Mänsch geschwächt / die Kräfte fallē nieder .  
Die Fröhlichkeit macht alles recht / dañ leben erst die Glieder :  
5 Wer sich auf oderst Gott ergiebt / und niñer von Ihm weicher /  
auch nachmals eine Seele liebt / die seiner Seelen gleichet / mag wohl ge wöh nen sein Gemüse  
6 Weg/weg du rauhe Traurigkeit / du Herzbe trän gerinne !  
Kom Freude / Krohne meiner Zeit und Sonne meiner Sinne ! MeinE ben soll in dihr bestehn ;

Sie ha ben ü ber Geld und Gut  
Wer dennoch auf ser die ser Zeit  
Was schon der Tood hat hingebracht /  
Es geht uns niemahls der Gesang  
Es gehet uns niemahls der Gesang

## die du im Alter meiden mußt.



ein hö he res er wäh let/sind noch so wohl/all welcher Muht/sich stäts mit Sorgen kwählet. 1  
sich stäts mit Hunzeln schläget/ist der nicht töhrliche/weil er Eeid/ da nicht von nöhten/träget. 2  
das wird nicht wieder können/wird denn in ei ner langen Nacht/ dein trau rigsein dihr frönen? 3  
ahn muh ti ger von staetten/ auch pfägt der Instrumenten Klang/ nie bås ser zu ge räten. 4  
n Fröh lich keit zu leben/ die dann ein Glaas und ein schönes Lied/ voll auf uns können geben. 5  
Es lie ben die Gemühter/ die nicht nuhr an der Er den gehn/ dich ü ber alle Gühter.

Sf 2

# Das ist das häft Ergözzten/



Der Mänsch hat nichts so et gen so wohl steht ihm nichts an/ als daß er Träu er sei gen  
Die Red ist uns ge geben/ da mit wahr nicht al lein/ vor uns nuhr sol len le ben/  
Was kann die Freude machen/die Einsähm seit ver hehlt? Das gibt ein zweit fach lachen/  
Sorß ste het mihr vor al len/die mei ne See le liebt; Das soll mihr auch ge fal len/  
Ich hab/ ich ha be Herzen/so Träu e/ wie ge bührt/die Deuche lei und Scherzen/



verspricht sich nicht zu weichen/ mit Her zen/Mund und Hand. I  
das Leid ein an der flagen/ das uns be träu ten hat. II  
der muß sich selbst auf'ressen/ der in ge heim sichnagt. III  
geh auf den Grund der Höhlen/ und brech e durch den Tod. IV  
ich lieb euch mehr/ ihr Brüder/ als at ler Er den Gold.

# Mit Freunden Freundschaft fassen.



and Freundschaft halten fan, wann er mit sei nes gleichen/ soll trā ten in ein Band/  
and fern von ſen ſen ſin, Wahrſoien uns be gen/ und fehn auf gü ſen Raht/  
was Freun den wird erzählt: Er kan ſein Leid ver geſen der es von Het ſen ſaat;  
der mihe ſich herzlich grebt. Mit die ſen Bindgeſel ſen/ verlach ich Pein und Nothe/  
nie wiſ ſend Ich veruert/ Ich bin auch ih ſen wieder/ von Grund der See ſen hold/

Sfs

# Traue nicht zusehr



1 Es bild ein Mänsch ihm niemals ein/ daß ihn der Freu den gold ner Schein/  
2 Das ist des Glück es häft er Fund/ der Tugend wohl ge leg ten Grund/  
3 Es günnt so lang uns gu ten Wind/ bis daß wirh sich er vor den sind/  
4 Wer dann bei solch er schlauen Eist/ mit Weisheit nicht verwah ret ist/  
5 Wie lang ein Mänsch verschoner bleibt/ daß sich kein Un fall an ihn reibt;



1 so ist doch al ler hand Ge fahr/ von hin den her in stā tem Bach en. 1  
2 dām hōbt es an mit Grausām leit/ in stān dig auf uns zu zuschmeis sen. 2  
3 mit sei nem Un ge wie ter zu und mei net uns nuhr gahr zu fressen sen. 3  
4 sein kur des Ee ben mehr ver kürzt/ und nie was gu tes kann er re gen. 4  
5 und wie ahn müttig/ sich dat bei auf Weisheit und auf Tugend grün den.

# auf des Glücks Beschwehr.



werd im mer um gē wölfet an lach  
und Bo den bei uns um zu reis  
und sei nes Frevels ganz verges  
der wird sich auf den Kummer le  
Ge wird er doch zu lezt besein

en: das Glück te leiche ihm noch so  
sen; Wihr wer den da: malis sehr er  
sen: Dann fäste es auf uns oh ne  
gen/ der ihn am meist en nachmahls stürze/  
den/ wie groß all hier der Wech sei/

klahr 1  
freut/ 2  
Ruh 3  
stürze/ 4  
sei/ 5

# Die Hoffahrt hat nie quht getahn/



Wer hier zu et was kommen will/  
et lebt in al senSachen stid/  
Sein Herz ist stäts in Gott ge städt/  
es weis es hab in die ser Wält/  
Ist er dar ü ber wie ein Spott/  
so ist er doch bei seinem Gott/  
Ich pfâ ge sound so die Wält/  
und sin de daß es Gott ge fâlt/

pfâgt erst sich wohl zu lei den/  
ist sirsahm und be schei den/  
mit glâubi gem Ber lan gen/  
nie bâf ser zu gegan gen/  
nach mannges Sinn gesäßen/  
hier ne ben un ver gessen/  
bei mihr zu ü ber schlagen/  
den Stolz nicht zuvertragen/



- 1 und sucht das Glück als taub und blind/ ge trost zu ü ber ste hen.  
2 und was er nicht bestrei ten kan/ da lässe er Gott für sor gen.  
3 zu Trost durch hoh er Leu te Gunst/zu Stand und Brot muß kom men.  
4 und sieht doch an was nie drig ist/ im Himmel und auf Er den.

1  
2  
3

# Denn GÖTT sieht nuhr die Demuht ahn.



er läß set manngen sau ren Wind/ ihm in die Ma se geh en/ 1

nimme fleißig sei ner Pflicht sich an/ am Abend und am Morgen/ 2

der brauchte sich sel ner al ten Kunst/ daß solcher Mānsch den frommen 3

Er hat ihm al nen Siz er kiest/ so hoch als nichts kann werden/ 4

Gg

# Weisheit/Ehre/Zucht und Zugend



Wer die Weisheit ihm er föhren/  
2 Er wird sich in sich nuhr kehren/  
3 Niemand wird ihn leichtlich sehen/  
4 Sich im Glück fe nicht er höben/  
5 Nichts wird ihm den Muth bewägen/  
6 Troz euch allen die ihr meinet/  
7 Nein/Gott ehre mihr die Eugend/

und der Zugend hat geschwöhre/ds sein ungezähmter Fleiss  
und von auß sen nichts begehren/sein Gemüht ist reichtüs voll/  
dem verwähnten Glück ke siehen / wān ein anderer bettein muss/  
und durch Un Glück nicht be geben/ist die Kunst die er nuhr kan/  
fiel die Wält mit harten Schlägen/gleich auf seinen Schädel hin/  
Gold/und was von aussen scheinet/ sei worauf man fussen kann.  
die ein schöner Schmuck der Zugend/und ein Staab dem Alter ist/

stützt das Alter / schmückt die Jugend.



Ihre Schäze kan ergründen / solcher muss zu läst em pfinden / daß sie wohl zu lohnen weis. 1  
ist ein Bohrraht aller Sachen / die uns Gnughaft können machen / und ein Mänsch ihm wünschen soll. 2  
und doch kaum weis zuerlangen / Reichtum / Ehre / Pracht und Prangen / tritt er un ter seinen Fuß. 3  
Er wird alles Leid begüten / was nicht steht zu ver hū ten / nimt er sein mit wilten an. 4  
Und was hat er zu erschröckē was ihn sicher kan ver dākten / ist sein Löw en starker Sinn. 5  
Was ist Stand / Geblikt und Güter / ach! ein Fallstrick der Ge mühter / Rauch und Schatten um und an. 6  
die sich unserr nicht wird schämen / wann du Glückreich aus wirst nehmen / und vor al len Teufel biss.

Gg 2

# Der Pöbel liebet Narren Sachen



Was lachst du Poel der Gemüheer/die nur nach Künft und weisheit stehn/und wolle grosser Schatz und Güter  
2 Kan Midas auch ein Uhrteil fassen/von dem was seinem tuñen Sinn/so hoch ist als ein Stern der Höllen/  
3 Du prangest nuhr mit Goldes Tonnen/und grossen Gütern um den Port/was so gahr schleunig wird gewonnen/  
4 Wie fleucht die zeit mit Grim und tobē/sie gibt dir/what sie nachmais nuñt/ist hat das leichte Glück / dihr oben/  
5 Die aber sich auf Weisheit gründen/sind von der Zetzen Hochmuth frei/die Weisheit kan die Glück auch bindē  
6 So gehe mihn zu deinen Schäzzen/die dich mehr haben als du sie/ ihr ädlen Künste / mein Ergässen/  
7 Ihr lehrt mich gross e Reichum meide/ihr halter mein Begehran an/ und laßt mich doch nicht Armut leiden

# Drüm pfägt er Weisheit zuverlachen.



dahru ber ger ne müssig gehn/warum wird das von dihr verhönet/mit welchē dich die Weisheit frö nes. 1  
O fleuch und kom ja da nicht hin/wo deiner muhrA vel les lachet/und die so flügeln scha am roht mach et. 2  
dö muss auch schleunig wieder fort.Du siehst ja selbst rauch/brand und kriegē/um groosse Schätz und Güter suegen. 3  
ist unten an zu sein be stimmt; so heichte kan kein Spiel sich wändē/als wohl dein Glück sich noch mögt enden. 4  
auß daß es ihr zu willen sei ; Wen hat sie ie so arm gelassen/den nachmahl's auch die Freunde has sen? 5  
ihr süß sen Herze meiner Müh/durch die ich kan die Zeit vertreiben/bei euch hab ich er wählt zu blei ben. 6  
ihr machen daß ich singen kan; wiewol hat sich mein Glück gefüget/dass mich ein schlechtes Gut vergnū get.

# Die Weisheit die verlacht



**M**ein Kind dich müssen leu te lie ben/  
 2 Ich weis mich so nicht auszu puzzen/  
 3 Wie schlecht ich auch herein mag ge hen/  
 4 Ich hab es Venuis wissen las sen/  
 5 Ge habt euch wohl ihr stolzen Pfauen!

vor welchen ich ein Schat ten bin/  
 wie tzt die gei le Ju gend ruht/  
 so schämest du dennoch mein Eich/  
 Sie hat es A morn kund getahn/  
 ich kann und sie be we nig Gold/



1 Es vñl get ist ja zu geschehn/das al  
 2 Was hoch üd ü ber Standsgebühr/da et  
 3 und sagst durch sei nes Zwang üd Erieb/ Ja ja  
 4 daß Du O from mer Seelen Lust/ so trau  
 5 die nicht auf ein be rühmtes Lied/ als auf

le nuhr auf Ho heit sehn.  
 1 kelt mei ner See len für.  
 2 mein Kind dich hab ich lieb,  
 3 und red lich bei mihr chust.  
 4 ver gold te Klei der sieht,

## die Hoheit und den Pracht.



drüm twundere miches daß dein Sinn/in mei ner Einfale dich ge trie ben. 1  
und die ihr vä ter lich es Guht/im hal bem Jahr oft ganz verflus sen; 2  
dich nimmer mei ner Sie be nicht/ du darfst es öffend lich ge sie hen/ 3  
die ha ben ih re Lust dar an/ und lie ben dich auch bā ster mas sen/ 4  
und dennoch ist mihr lieb und hold/ die Zier und Krohne der Jungfrau en/ 5

# Die Götter haben Lust und Freud



1 **H**ier habt ihr/ ihr Jungfrauen/ was oh ne Schäu und Eist/recht wehrt an euch zu schauen  
2 Ihr Eooß kann fäst be ste hen/ und hält be harr lich Fuss/wān al ler Pracht ver gehen/  
3 Legt hier an die se Wahre/ die nicht ver der ben kann/das reu re Gold der Jahre  
4 Wissst ihr heraus zu streichen/ den Leib/der Er de träge/ so wird auch Schmuck ingleichen



1 der Kenschheit gōldnen Tugend/seind Gott und Mānschen hold. 1  
2 wān Ehr und Zucht wird geben/den al ler bā sten Schein. 2  
3 durch die des Lei bes Höle/wird Sonnen klar be strahlt. 3  
4 das end sich muss ver rotten/mehr als die See le sein.

an feuscher Herzen Reinlichkeit.



und höchst zu lo ben ist. Ihr mögt durch schöne zu gend/ ge sal sen wein ihr wollt/  
und flüchtig werden muss. Der Wan gen Farb und Le ben/ wird ausge strich en sein /  
die Jahr te Jugend an; Seht daß ihr eu re See le/ mit ih ren Far ben trahlt!  
dem Her zen ange legt. Läßt nicht den Saft der Motten/ die Haut und das Gebein/

1  
2  
3  
4

55

Der Reuschheit goldner Schein fann GÖTE gefällig seitt.



Was ist die Lieb auf allen Seiten/ wornach die meiste zu gend ringt/die von der Enged Bahn inschreite/  
 2 Mäsaer: Venus sei entsprosse/nur blos her aus des Meeres schaum/wie recht! der so ihr hat genossen/  
 3 Ist was auf kurzes wohlbehagē/ unend lich dich be trüben kan/ so ist dassel berecht zusagen/  
 4 Drüm/wer ihm wünscht ein freiGewisse/nd ist auf Ehr und Ruhm bedacht/hofft auch des Himmels zugemisse/



1 mit Fleiß und höchste Kräfte dringt/und sich in solches Wesen bringt/dz nich als schäd und surcht begleite.  
 2 weis/dz sie fleucht/wein mä sie kaum/empfunden hat/ gleich wie ein traum/wān uns d schlaff dē Sinn verschlossen  
 3 die gei le Venus um und an/ sie pflägt durch falscher Wollust Bahn/au uns zu bringen Leid und Plagen.  
 4 der ha be sei ner fleißig acht/ auf daß er von der Wohl lust Macht/nicht ir gends wer de fort gerissen.

# Klugheit/wie man spricht/kömt vohr Jahren nicht.



**M**ein Lieb will nich's nach Liebe fragen/  
 2 Gott laß es mich ja nicht er leben/  
 3 Will sie nicht von dem Sinne weichen/  
 4 Ihr zu ge fal len will ichs glauben/  
 5 Doch nehm ich es mit th ren Wangen/  
 6 Mit ih ren sic sah men Gebehrden/

ist solch er Wohl lust Spin nen eind  
 (so spricht sie Weh- und Unmuths voll )  
 stimt mit der Red ihr Herz auch ein?  
 sehn ih re zar te zu gend an  
 mit ih rer Au gen Glanz be zeugt/  
 mit des ge ra den Lei bes Pracht



1 Wer ihr von Bräutagam was will sa gen/macht daß sie sehr dahr ü  
 2 daß ich das Ja. Wort von mihr geben/und ei nem mich ver sa  
 3 So sag ich war lich/ ih res Gleichen wird leichlich nicht zu fin  
 4 der ich die Ein falt zu nuss schreibē/die nichts von Sie be wis  
 5 mit al lem dem/was mich ge fangen/ und schō nes sich an ihr  
 6 Der noch/ob Gott will/mein soll werden/Sie ist dem Kloster nicht ge macht.

ber weint.  
 gen soll.  
 den sein.  
 sen kan.  
 er eugt.  
 ge macht.

Inhalts-Lied  
des  
**Dachischen Zehns.**

**S**imon nimmt die Zeit in acht/  
Er gebrauchet sich der Freuden/  
die er muß im Alter meiden/  
da ihm keine Lust mehr lacht.

Er verwirft die Einsamkeit/  
sucht geträne BundsGesellen/  
die bei all- und ieden Fällen/  
Freudig mit gehn in den Streit.

Diesen traut er alzeit mehr  
als dem wandelbahrem Glücke/  
dessen falsche Lächel Blikke  
vielmahls wirkten mit beschwehr/

Folgends pfäget er die Wält/  
so und so zu überschlagen/  
das Verhängniß zuvertragen/  
wie es seinem Gott gefällt.

Unterdessen sucht sein Fleiß/  
durch ein tugendhaftes Leben/  
sich der Weisheit zu ergeben/  
weil sie wohl zu lohnen weiß.

Drüm verlachet er die Wält/  
die an ihren eiteln Schäßen/  
nihr allein hat ihr ergößen/  
Weisheit ist's/die ihm gefällt.

Wie denn ohne Zwang und Trieb/  
als die Tullis dies besunden/  
sie sich selber überwunden/  
ihn zu lieben als ihr Lieb.

Welches ihn auch so ergäzt/  
daß er diese wehrte Tugend/  
aller andern schönen Tugend/  
vohr zu einem Spiegel säßt.

Und wierwohl der meiste Sinn/  
aus den Tugend Schranken weicht/  
nach den VenusLüsten streichert/  
und sich selber opfert hin.

So befindet sich doch noch/  
ie zuweilen bei der Tugend  
solche schön und saltne Tugend  
daß sie führt das Venus Joch.



Zehn  
Sämängte.

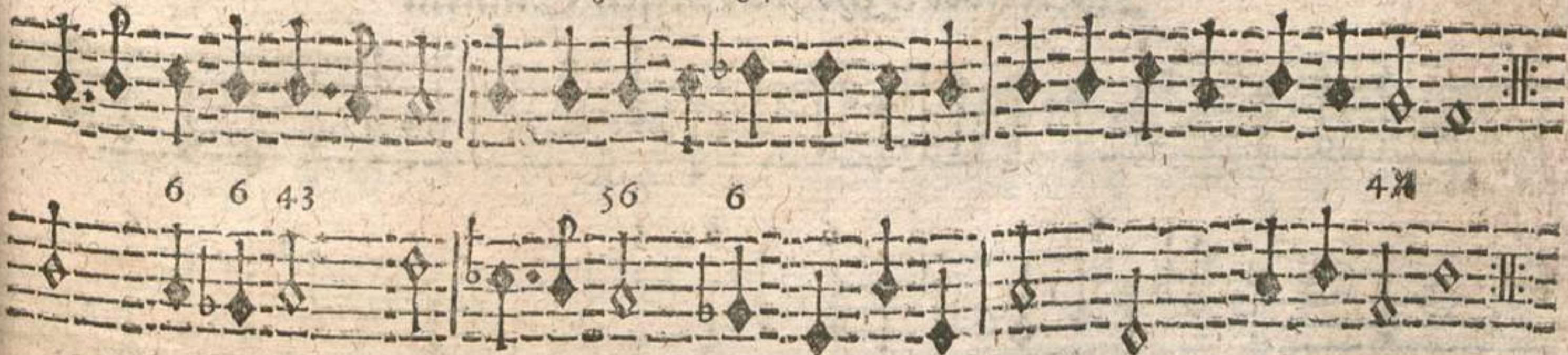
hh;

## Wer alles will ver fechten



**S** Eh bin froh daß ich was ha be/ das man den noch has sen kan/ und was geht mihr dahran ab/  
2 Reid ist nuhr bei hoochen Sachen/ und die nicht ge mei ne sind/ hier ein sätzte er seinen Rachen.  
3 Groosse Tannen/ hooche Fichten/ die be stürmt des Nordwinds Born/ d doch nichts dran aus kan richte/  
4 Kost verzehrt die stil len De gen/ stehn de Sump fe wer den fault auch der Lüf te nicht bewägen/  
5 E zugend findet man niemahls müssig/ sie sucht ihr stäus ei nen Feind/ sie wird nim mer ü berdrüssig/  
6 Die berühm ten Dat tel Stämme/ hō ben ih re Last em pohr/ sträffen zwischen solcher Kläme/  
7 Aus den aus ge prässen Traubē/ kümmt ei e us süss ser Sassi/ ei ne Ro se hat/ bei Glaubē/  
8 Bäl let ihr er zörnten Hunde/ bälst die stil le Bö ben ahn/ sie bleibt/ wo sie längsten stunde/  
9 Je ne/ die ich sie sein lasse/ die nicht mehr sind als nuhr sein/ sind nicht wehrt daß ich sie hasse/  
10 Un ser Pöbel hat viel Sitten/ schilt was er nicht ha ben kan/ ta delt war üm er muß bitten/  
11 Bäsfern so' m chs/ nich' berübwē/ daß mich der zu ta deln pfleg. Wer nicht et was hat zu lieben  
12 Ich kann einem ja noch günzen/ daß er sei nes Manles braucht/ re det er mihr nicht nach Sitten  
13 Steht den meine schäd üd Ehre/ so in ei nes Loob üd schmaach? Weit gefehlt! Wān dies es wäre  
14 Diess mein redliches Gewissen/ ist mihr Zeu ge gnug für mich. Wās ich all zeit mich be flissen/  
15 Zu pi ter wie hooch er sitzet/ ist nicht für dem Lästern frei/ wann er im mer wird erhisset/  
16 Will dich ei ner nicht begrüssē/ so be hältst du dei nen Dank/ sätzte mā dich gleich nicht auf Rissen

# Der hat auch st̄ats zurechten.



daß mich je ner schähl sieht an? Leid ich von der Tu gend we gen/ so wird mihr sein Fluch zum Seegen. 1  
 des Gelücks Gefährt und Kind/ steigt und fällt mit sei nem Raade/ wässes Zorn braucht o der Gnaade. 2  
 kei ne hat ein Haar verlohn/ wer der Tugend ahn will siegen/ psläget all zeit zu er liegen. 3  
 un be rit ten dient kein Gaul. Müßiggang verderbt die Jugend/ un ge übt verschäht die Tugend. 4  
 sondern bleibt der Mühe Freund/ ih re Sinnen und Gedanken/ laussen für der in den Schranken. 5  
 reicher ih re Zier hervohr. Ein stark Herz ze wird er blitket/ wānes sein Verhäng müß drücket. 6  
 un gerieben schwächre Kraft/ Tugend schmäkt und reucht gepresset/ welche Kost ihr Bei sen esst. 7  
 sie hält ih re hooch e Bahn/ Weisheit ist zu hooch gestiegen/ daß kein Neid ihr nach kann flügen. 8  
 reich an nichts flug auf de schein. Wahn iss/ daß ein Weiser lache/ der sie so voll Hof fart macht. 9  
 steht den Nachbahr hart drüm an: Und andemer müß verwettein/ das vergünnt er al len Teufeln. 10  
 hat nich:s/ das man has sen magt: Und um was mich dieser neidet/ ist an dem er Man gel leidet. 11  
 wie bald ist ein Wort verhaucht. Hü te dich nuhr für den Zahten Gott wird schon den Ei gen räthen. 12  
 so gäb auch kein Weiser nach. In die Zeit sich schiffen kunnen/ können nuhr ge üb te Sinnen. 13  
 wiſ ſen Zwee ne/ Gott und ich. Welcher alles will ver fechten/ der muß heut und all zeit rechten. 14  
 wāñt man ihn schilt/ oh ne scheu/ so würd er in kurzen Weilen/ werden arm/ an Blizz und Keulen. 15  
 sei be gnügt mit blos ſer Bant. Er und al le die dich hassen/ müssen dich doch dich ſein lassen.

# Zhr Neider! Zhr sollt diesen Sinnent.



Danke ihr nuhn ihr De ter Zungen/ daß ihr mich zu So den bracht/danke ihr nuhn ich bin bezwungen  
2 Muß ich mich gleich etwas drücken/ trost man mich wer frage darnach/muß ich mich gleich ist was büttē/  
3 Hab ich nicht viel Gold zu zählen/ ei so hab ich frei en Muht/ den kein Räuber mihr kan stehien/  
4 Wol len Bücher nicht mehr nützen/ greiff ich mein en Degen an : Da mag meine Faust mich schützen/  
5 Kann ich nicht um Prinzen wohnen/ hab ich doch das freie Feld/ den muß Undant oft be lohnen/  
6 Will mich kei ne Göte tin haben/ ob mich Venus gleich betrügt/ bin ich mit der Gil lis Gaben/  
7 Will auch Gil lis mich nicht lieben/ ge het mihr dran wenig ab : Warum sole ich mich be trüben/  
8 Wer die Sin nen nicht kan zwingen/ist der al ler ärmste Mann/muß mit ihm oft sel ver ringen/

dennoch durchaus nichts abgewinnen.



well des falsche Glüffes Macht / meinen stā ten Sinn so zwählet / nein / O nein / gahr weit ge. seh let. 1  
gleichwohl soll diss Umgemach / meinen ei sen fā sten Sinnen / nim mer et was ab ge win nen. 2  
nd die Rüst / mein höchstes Gubt / edñt ihr Neider mihr nicht nehmen / wahrum solt ich mich den grähmen. 3  
wo keind Recht mehr helfen kan / ja ich will zu bei den Seiten / mit Ge sāß und Schärfe streuten. 4  
der sich auf zu Hose hält / Herren Gunst kan / wie das Wehen / sich in ei nem Nu ver drehen. 5  
und mie schlechter Zier vergnügt / das muß nicht bald höflich heissen / was von auf sen pfägt zu gleissen. 6  
üm der Eie beBet telstab? Ich will euch ihr Pi e rinnen / für die Fil lis lieb ge winnen. 7  
a ber der ist wohl daran. Der da nach des Glüffes Wässen / kan sein Schiff und Ge gel stäßen.

Joh. Frank.

## Deines Unsterns Blizz und Krachen



Sprich mein Herze dich zu frie den! Laß nicht dei nen sanften Muht von der Tugend sein ge schieden?  
Laß den scharfen Donner schallen: Ob es wütet, blizzt und fracht, stürmt auf dich mit grossem knallen/  
Laß es muhr vorü ber rauschen, es ist kaum ein ü bergang. Endlich pflägt sichs ümsutauschen.  
Die fe Stämme starker Eichen, fallen nicht durch einen Schlaag. Frische Herzen nimmer weichen  
Laß in mittelst dich vergnügent, nun mein Herze freu dig an, wie sich will dein Glücke fügen!

# laß dich nicht unruhig machen.



sei doch stil se from und gut. Blei he du muhr wohl geschicket. Wändich dein Verhängniß drückt. 1  
die ergrünte Wetters Macht: Hal te dich steh auf gericht/ bleib ein Man es schlägt noch nicht. 2  
deiner Hoffnung Eohn und Dank/ wird nach ab ge leg ter Pein/ wohl ver anüre Freu de sein. 3  
sei ge man bald schröcken mag. Dieser sei ne Beut erhält/ wem der füll ne Muht entfällt. 4  
danke/ daß sichs ändern kan. Warte muhr der rechten Zeit/ Freu de kommt auf Weh und Leid.

M. Gottf. Sinfeltaus.

## Wann der Regen ist vergangen



**G**ott mein Geist gebük ket ge hen/ und ohn al le Hoffnung ste hen/ wān ein Ungliick an mich sät/  
2 Nein ich will zu ket ner Seiten/ aus der Weisheit Weege schreiten/ son dern fleissig mein Ge hör/  
3 Ob ich noch so sehr mich frässe/ und mein Leiden stäts er mässe/ hört es durch diess Mittel auf:  
4 Wie wihr sehn die Wolken flühen/ und sie ü ber uns hin zühen/ wehren a ber ihnen nicht:  
5 Welcher nuhr in bō sen Fällen/ sich so flüglich weis zu stässen/ als gieng ihn sein Leid nicht an:  
6 Ned le Hängste vom Ge blüte/ tra ben fort/ es bāll und wüte/ wieder Hund auch immer will:  
7 Wer zu sehr die Maase schnäuzet/ und die Hunde töhricht reizet/ geh et bluh tig oft dahr von:  
8 End lich wird das Ungliick brächen/ und ihm selbst die Kräfste schwächē/durch die nim mer scil le Zeit/  
9 Da denn oft das tieffste Leiden/ wird er säte mit tausend Freuden/welches uns denn fänter tuht/  
10 Nach des Winters kalten Winden/muß die Frühlings Luft sich finden/und die grü ne Sommer Zier:  
II Läuf lich pflügen wihr zu lachen/ der vor hin be trübt en Sachen/und er zwingen diesen Schluss:

# wird die Sonne wieder prangen.



soll ich ja gen in den Nöhten/wānn ein Un fall/mich zu tōd ten/grimmig sei ne Zāh ne wāx. 1  
ih rer gōdnen Re de leihen/ sie wird mei nen Geist be frei hen/durch die äd le Zucht und Lehr. 2  
ja/ so we uig ich/ der Winde Brausen/durch mein schälten bin de/ und der Ströme schnäßen Lauff. 3  
al so kann des Mānschē grähmē/ nichts von seinem Leid den neh men/wānn es gif tig auf ihn sticht. 4  
schauer/wie mit freim dem Herzen/ auf das Wüten sei ner Schmerzē/ ist am al ler bā sten dran. 5  
Wer sich an das Glück will kehren/ wānn es kōmt/ihn zu ge fäh ren/ känner nicht der Weisheit Ziel. 6  
die der Nōht/durch stätes Weinen/bald/ sich ab zu helf sen mei nen/ ha ben doppelt Leid zu Lohn. 7  
welche/wie sie allen Dingen/soll und muß die End schafft bringē/ al so auch der Traurig keit. 8  
als wān wirh muhr stäts in Ei sten/nichs von Nōht zu sagen wü sten/ frisch am eise reich am Guht. 9  
Nach den harten Donnerschlägen/nach den Wolken und dem Regen/ kōmt die gōdne Son her für. 10  
Wer der Weisheit nach will tomen/ sich be miht/hat diesen Froinen/ daß ihm alles die nen muß.

G. Dach.

# Wann der Donner ausgebracht



A  
1. Es geschehet mihr zu  
2. Wem mit freundlichen Ge  
3. Ich mich hin und wie der  
4. Zwahr die Hoffnung kann nicht  
5. Muß nicht der A prill erst  
6. Will man roh te Ro sen  
7. Eh der Wein im Scha len  
8. Drüm kan ich mich drük ken  
9. Wie den Grün der frech en  
10. Meinem Gott nuhr will ich  
11. Den wen Gott und Tu gend schützen/  
rüfke/ nichts beherrscht mei ne Zeit/ als nuhr Un be stän dig seit  
sich/e/ mich es haum han ange lacht/ ist es schon da hin bedachte  
fliegen/ wie ein Lust gevöllter Ball/mich schwächt oft ein harter Fall/  
wanken/weil sie stäts zu Un ker liegt/ und nach dem Verhängniß fügt/  
weinen/ eh der froh e Maje lacht? Nach der trüben Wolken Nacht/  
brächen/ und ge nüf sen ih rezier/ darf man gahrt nicht schützen für/  
springet/ und dem lassen Geist erkwikt/wil er vohr sein mis gedrückt/  
Inßen/ a bet unter drük ken nicht/es sei gleich auf mich gericht/  
Wellen/ Kepha reus gleich als mit Lust/ an der star ken Felsen Brust/  
dienen/ nach ihm Zugend mihr gefällt/es mag to ben al le Wält/  
der gleibt ewig wohl beschirmt/ ob der triibe Himmel stürmt/

sieht man/ daß der Himmel lacht.



das auf mich erßorn te Glücke/ sie het mich oft lieb lich an daß es  
 wie michs in Verder ben richte/ daß auch oft ein Au gen blifft/falsch be  
 daß ich muß ganz Trostlos liegen. Und nuhr hof sen daß der Tod/wer de  
 die be stän di gen Ge danken/weil sie kei nen Wandel muht/hämmen  
 vird mit an ge neh mē Scheinen/das be strahl te  
 as ergrim te Dornen stechen/ wuchs nicht ihnen  
 h die Säte lieb lich klinget/ und mit andern  
 es ver gif ten Neides hassen/ soll doch endlich  
 äfft von sich zu rüf te prassen/ so springe alles  
 will ich mich doch wohl erkühnen/mitt ten unter  
 und mit stā tem Feu er blizzet/stillt doch endlich

SonnenGold/lieblich  
 da der Muht/da sie  
 Stimmet ein/will sie  
 al les Leid/weichen  
 Unglück hin/welches  
 ih rer Macht/nuhr auf  
 al le Pein/ein ver

mich leicht für zen kan. 1  
 fin det meinGe lütt. 2  
 töd ten mei ne Noht. 3  
 lässt ihr frisches Bluht. 4  
 en her vor ge holt. 5  
 schmäkten roh tes Bluht. 6  
 wohl ge spannet sein. 7  
 der Be ständig keit. 8  
 fäzt an meinen Sinn. 9  
 Freu de sein bedacht. 10  
 jüng ter SonnenSchein.  
**M. Mich. Böhme.**

# Glück will haben seine Zeit/



O wie wohl dem/ so beswinget/ sei nen ungesähmten Sinn/durch viel rauhes Wet  
Der nuhr auf den Ro sen sis see/ und der Mühe nicht begehrt/ niemahls freuret • ter dringet/  
Wilst du ein sten sein er hö ben/ und am hochen Bre te stehn/must du vohr des Wet der schwijget/  
Wer sich fürchret für dem Stechen/der lass auch die Rosen Pracht/Gold mus durch neun Glüten brechen  
Soll der grü ne Frühling kommen/muß der Winter sein vohrbei/wann April hinweg ters toben/  
Trauben muß die Präf se zwingen/wann sie ge ben soll den Wein/soll die Gar be Wei genommen/  
Dan ben sie gen nicke gebrahten/dihr zu deiner Küchen ein/ e. he sie da hin zen bringen/  
Wilst du Ka na an beschauen/und da läsen deinen Sinn/must du vohr/nicht oh ge rahten/  
Eu gend wird durch Müh erworben/Küst durch Mühe mö empfahlt/al les ist ohn ihr ne Grauen/  
Drüm/wiewohl dem/so beswinget/ sei nen ungesähmten Sinn/durch viel rauhes Wet ver dorben/  
ter dringet/

mildert fröhlich alles Leid.



zum gewünschten Ha sen hin! Glück will ha ben sei ne Zeit/  
 der ist fei nes Glückes wehrt. Glück will ha ben sei ne Zeit/  
 kek lichum ter Au gen gehn. Glück will ha ben sei ne Zeit/  
 eh es fri get sei ne Macht. Glück will ha ben sei ne Zeit/  
 fol get drauf der fro he Mai. Glück will ha ben sei ne Zeit/  
 müß sie vohr ge tro schen sein. Glück will ha ben sei ne Zeit/  
 müß was mehr ge scheh en sein. Glück will ha ben sei ne Zeit/  
 durch das Meer und Wüsten hinn. Glück will ha ben sei ne Zeit/  
 was bald wird auch bald vergeht. Glück will ha ben sei ne Zeit/  
 zum gewünschten Hafen hinn/ bis daß endlich Glück und Zeit/

mil dert fröhlich al	les Leid.	1
mil dert fröhlich al	les Leid.	2
mil dert fröhlich al	les Leid.	3
mil dert fröhlich al	les Leid.	4
mil dert fröhlich al	les Leid.	5
mil dert fröhlich al	les Leid.	6
mil dert fröhlich al	les Leid.	7
mil dert fröhlich al	les Leid.	8
mil dert fröhlich al	les Leid.	9

E. Chr. Homburg.

Rf

# Wann der Winter ist verhület/lächet er si der frohe Mät.

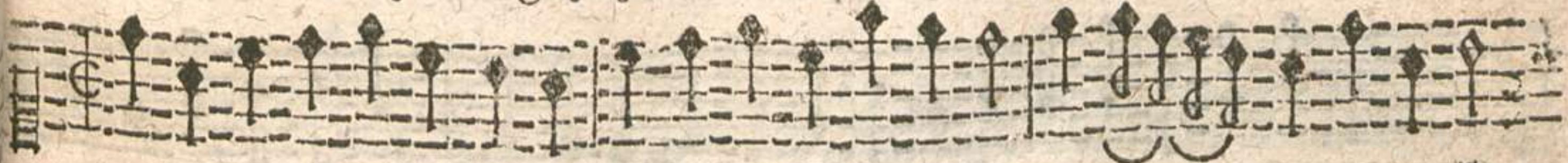


1 **D**ich gleich ist steh in sei den/ bin ent zo gen al lerlust/ ob ich bin ene fäzt der Freu den/  
2 Je ner muß sich erßlich schmügen/ der auf gutes Glücke baut/ mit dem wird er endlich sic acn/  
3 Soll das Land stehn voller Freunden/ muß es vohr gevfliget sein/ es muß Band und Messer leiden/  
4 Eh man dich wird ädel heissen/ must du durch die harte Bahn/ Engend freut sich durch zu reissen/  
5 Unglück wird dich recht be wahren/ war te nuhr des Glückes Zeit/ Unglück wird sich ein sten fehren/  
6 Früling wird her wieder kommen/ ist der Frost und Reiss nuhr hin/ Unglück wird mihr lätslich frönen/



1 die mihr vohrmähls war bewußt/ wird doch Glücke brechen ein/ und will läsf lich bei mihr sein.  
2 niemand treuge sich der ihm trautz Deß sein Glück wird brechen rein/und will läsf lich bei ihm sein.  
3 eh die Re be trå ger Wein/ mein Glück will so brechen rein/ und auch läsf lich bei mihr sein.  
4 wâns sie geht rauh Wetter ahn/ Glück wird al so brechen rein/ und auch läsf lich bei mihr sein.  
5 diess betrübe/ da jens erfreut/ Glück gewis will brechen ein/ und auch läsf lich bei mihr sein.  
6 halt ich ob dem rechtem Si i/dass das Glück wird brechen ein/und auch läsf lich bei mihr sein.

Unsre Jahre lange zählen/ das ist nuhr ein langes twählen.



Wei nen in den er sten Stunden: Al ler Schwachheit aller Pein/im mer un  
In so schwelren Sorgen stecken/so viel Falschheit so viel Reid/die ser ganz  
Wünschen und doch nicht genüssen/glauben und doch mit Betrug/Reisen und  
Mehr und mehr die Kräfft ablegen/wärt uns Krankheit ü berfällt/die hier ih  
Sa ge muhn der du dich sehnest/der du so viel Wünsche tuhst/nach den eit

terworf sen sein. x  
verbooss ten Zeit/ z  
doch mit Berzug: s  
re Bei ten hält/ 4  
len Ee benslust/ 5



I Immer tief se Herzens Wunde/Reizun gen zu bē sen Sünden/und ver daßt ee Lust empfinden. a  
schmaach/verfolgūg/noht und schräcke/unser Freunde hárbes flaagen/ und ihr stā res Leid extra gen. 2  
a hnen und doch mit verdrüßen/ Streiten und doch fäl ten sie gen/ hooch sein und doch unten liegen. 3  
und des schnellen Zoodes wegen/stäts in Furcht und Hoffnūg schwebē/diess ist um ser ganzes Leben. 4  
ich gahr aus sehr gewöhnest/ dei ne Jah re lang zu zäh len/ ist es nicht ein eitles twählen.  
Kobert Mylius.

## Dank an deines Lebens Ende



**B**lin der sahm ist un ser En de/ O ihr Mänschen an bestimme/dest man weis es wie be hen de  
2 Je ner stirbt im fremdem Lan de/ son der Hülfe/ Troost üd Racht/die ser ruh et in dem Sande/  
3 Mañger bleibt in Feuers Nöhten/ niemād findet noch Haut noch Bein/ Mañge muß dʒ See Salz tödē  
4 Mañgem gibt ein kaltes Ei sen/ seinen lang ge dräu ten Rest; Mañger muß so schwehrlich reisen/  
5 Ei ner muß durchGist umkommen/ und ein an drer durchGeschoss/ den hat Krankheit eingenommen/  
6 Mañger muß für Durst verschmachtē/ in der dörren Somers Zeit/ mañg er will nach Essen trachten/  
7 Nuhn wer hat wohl nicht vernoimen/ O du Volk der Sterblichkeit/ wem ist nuhn die Rechnung kominen/  
8 Dahruim zeng dihr zu Gemühte/ wie dein Zuhn so bald vergeht/mei de Sün den und ver hü te

denn es endet sich behende.



Li bi rian uns zu sich riint: Ehe wihr uns was ver sehn/ist es schon um uns geschehn.  
wo er set ne Heimat hat: Seine Baare ward geschmückt/und gahr sein ins Graab geschifft.  
und der Fische Nahrung sein/niemand bringet Pohrschafft bei/wo er hin gekommen sei.  
dass er sei ne Seele lässt/ den erschläget ie ein Baum/ der er stiket des Naches im Traum.  
de renkast er nicht wird lohs/bis sie ihn ge nug be trübt/ und der Mänsch den Geist aufgiebt.  
we gen Hungers Mattigkeit/ Er ist um Mangel doch niches an/dass er sich noch frist en kan.  
dass der Tood zu ie der Zeit/at lenthal ben um und an/ dich geschwind er hasch en kan.  
welches nicht für Gott bestehet: Den Er ei let/ der den Zoll/ dei nes Le bens neh men soll.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7

H. Held.

Kf 3

# Nuhr die Tugend kann uns geben



**M**an sagt mihr viel vōtausend Schätzē/die ei nen hier auf dieser Wält/ fast in den halben Himmel fässen/  
2 Wie sol ten an dre leichte Sachē/wornach der Pöbel pflägt zustehn/mich gleich dē Göttern tößen mache/  
3 Es bringt das teure Markt der Erden/d; Gold/;wahr maßigen obē ahn/ daß er bei Zeiten groß kann werden/  
4 Die Tugend kann uns ein zig geben/wie schwehr sie zuerlangen scheint/d; wihr auch nach dem Toode leben/  
5 Wohl dem nur der auf diesem Pfade/zu wan deln sich allein bemühe/ und also immer zu/ ge ra de/  
6 Sie danket in Gemein auf Weege/nach denen sie so allgemach/ die Rütschnuhr unvermerkt lege/  
7 Wer kan mich dañenher wohl schälte/d; ich der Tugend dienstbahr bin/ich so be gahr nicht oder fälten/  
8 Es mag auf mich die Rügeln wärken/der blas se Meid/so oft er will/ und doppelt seinen Stachel schärfen/  
9 Sie lässt sich drückē doch nicht fällen/gleich wie ein Fels/in tieffer See/erleider / daß die Fluht der Wällen/  
10 Bei dieser Hoffnung will ich bleiben/und al so soll mich niemand nicht/aus diesen meine Schranken treibe

# daß wir auch im Tode leben.



doch keiner ist der mir gefällt: Mein häßter Troost ist mein Gewinn/ ist der ge fasse Zu gend Sinn. 1  
in de sie selbst wie Schaum vergehn: Wie kan diess dien vor den Tood/das selbst steht in Gefahr und Noht. 2  
sie doch wie leicht ist es getahn/ Geht dihr es einmahl aus der Land/ so temt des Glückes Un be stand. 3  
der unsers Rahmens lästet Geind: Denn ihr belob ier heller Schein/ tan an ders nicht als ewig sein. 4  
der Mts gunst unter Augen sieht. Die Tu end läßt ihn nünermehr/ man hunder ih n auch noch so sehr. 5  
bis an das goldne Sternen Dach: Und also friegt ein Freund nächst ihr/ dem noch des Ruhmes bā ste Zier. 6  
wo nach wohl zielt ein anderer Sitt/ Ich hal te diesen Bohrsas ast / weil Tugend keinen nicht ver läßt. 7  
Ich ach es nicht ich halt ihm still. Ich tröste mich: Was Tugend kann/ geht mich auch ihren Die ner an. 8  
ihm bis an sei ne Scheitel geh: Er wird doch dahr von nicht ewigat/weil er sie ast seit von sich schlägt. 9  
dass ich ver gäf se meiner Pflicht. Ein an drer such ein and er ziel/ ich hal te von der Tu aend viel.  
En. Gläser.

Inhalts-Lied  
dieses  
Gemängten Zehns.

**S**prich dich freudiglich zufrieden/  
daß du wirst so sehr benieden/  
wiße dieses (aber leider!)  
Kunst hat allzeit ihre Meider.

Läß sie deinen fästen Sinnen  
mehr durchaus nichts abgewinnen!  
sie vermögen nicht zu nehmen  
womit du sie kannst beschämen.

Läß dihr auch/ des Donners Krachen/  
deinen Zweg nicht wändig machen!  
wann der Regen ist vergangen  
wird die Sonne wiederprangen.

Geht dihr alles gleich zurück/  
spührst du falsche glückes Blifte/  
Glück wil seine Zeiten haben/  
wann es soll das Leid begraben.

Wann der Winter hingenommen/  
dann kann erst der Frühling kommen/  
so wird endlich auf dein Leiden/  
dich das Glücke fröhlich weiden.

Zwahr wihr seind es fast gewohnet/  
daß uns kein Verhängniß schohnet;  
ja/ uns lange Jahre wählen/  
das ist unser langes Kwählen.

Drum weil anders nichts zu hoffen/  
als was andre schon beirossen/  
müssen wihr/ für das bekränken/  
an des Lebens Ende danken.

Und daß wihr nicht gahr vergehen/  
müssen wihr nach Tugend stehen.  
Kunst und Tugend kann uns geben/  
daß wihr nach dem Toode leben.

